

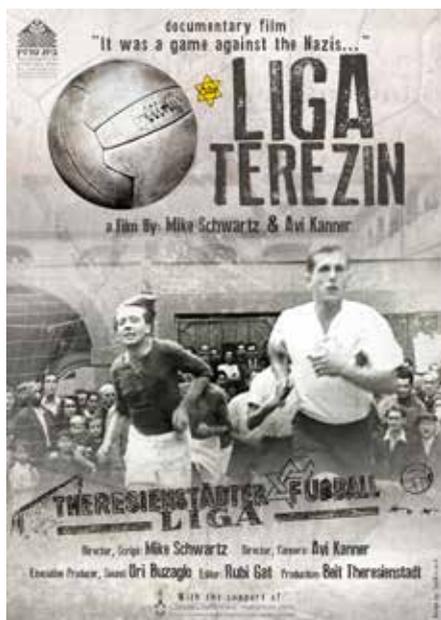
FILM ZUM THEMA IM ABATON-KINO

Fußball im KZ – die „Liga Terezin“

Ein Film von Oded Breda und Mike Schwartz, Israel 2015, 52 Min.
(Sprache Englisch, mit deutschen Untertiteln)

Das KZ Theresienstadt diente den Nazis als „Vorzeige-Ghetto“, in dem es sogar eine eigene Fußballliga gab. Im Kasernenhof spielten Gefangene gegeneinander, die Nazis nutzten Filmaufnahmen für ihre Propaganda. In der „Liga Terezin“ gab es Schiedsrichter und handgeschriebene Sportzeitungen, für die Häftlinge war Fußball Ablenkung vom grausamen Alltag. Jahrzehnte später hat der Computerspezialist Oded Breda auf den Propaganda-Bildern seinen spielenden Onkel Pavel entdeckt. Der Israeli wollte mehr erfahren: Er sammelte Informationen und produzierte mit zwei Filmemachern eine Dokumentation über die „Liga Terezin“. Nördlich von Tel Aviv hat Oded Breda eine Gedenkstätte aufgebaut, die an die Liga erinnert. Woche für Woche werden dort Schüler und Jugendspieler gegen Diskriminierung sensibilisiert.

Anlässlich des Gedenktages für die Opfer des Nationalsozialismus 2016 stellen die israelischen Filmemacher Oded Breda und Mike Schwartz den Film in Hamburg vor. Die Sonderveranstaltung findet am Sonntag, den 31. Januar 2016 um 11 Uhr im Abaton-Kino statt (Eintritt 5,- Euro).



BEGLEITPROGRAMM ZUR AUSSTELLUNG

Hamburger Fußball im Nationalsozialismus.

Einblicke in eine jahrzehntelang verklärte Geschichte

Eine Ausstellung der KZ-Gedenkstätte Neuengamme mit Unterstützung der Hamburgischen Bürgerschaft (14. Januar – 7. Februar 2016 im Hamburger Rathaus)

Donnerstag, 14. Januar 2016, 11 Uhr

Eröffnung der Ausstellung

Ansprachen: Carola Veit (Präsidentin der Hamburgischen Bürgerschaft), Herbert Diercks (Kurator der Ausstellung, KZ-Gedenkstätte Neuengamme), Torkel Wächter, Stockholm (Angehöriger), Daniela Wurbs (Geschäftsführerin bei Football Supporters Europe)
Ort: Hamburger Rathaus, Kaisersaal (für geladene Gäste)

Donnerstag, 14. Januar 2016, 18 Uhr

Hamburger Fußball im Nationalsozialismus. Einblicke in eine jahrzehntelang verklärte Geschichte

Beiträge von Dr. Claudia Bade, Herbert Diercks, Paula Scholz, Werner Skrentny,
Ort: Hamburger Rathaus, Bürgersaal

Montag, 18. Januar, 19 Uhr

„Große Freude, große Aufregung“. Fußball spielende Zwangsarbeiter in Hamburg im Zweiten Weltkrieg

Vortrag und Fotodokumentation: Katharina Hertz-Eichenrode und Herbert Diercks,
Ort: Museum der Arbeit, Wiesendamm 3, Raum NF2

Dienstag, 19. Januar 2016, 18 Uhr

Eimsbütteler Turnverband im Nationalsozialismus

Vortrag von Sven Fritze
Ort: ETV-Saal, Bundesstraße 96

Mittwoch, 20. Januar 2016, 18 Uhr

Hamburger Sport-Verein im Nationalsozialismus – Gedenk- und Bildungsarbeit heute

Vortrag von Dirk Mansen
Ort: HSV-Fanprojekt, Stresemannstraße 162

Donnerstag, 21. Januar 2016, 18 Uhr

Jüdischer Sport in Hamburg im Nationalsozialismus

Vorträge: Dr. Claudia Bade und Prof. Dr. Lorenz Peiffer
Ort: Jüdisches Kulturhaus, Flora-Neumann-Straße 1

Freitag, 22. Januar 2016, 18 Uhr

Gastfreundschaft und gegenseitiger Respekt – Fußball und Politik in den Jahren 1933 bis 1938

Vortrag von Prof. Dr. Dieter Hertz-Eichenrode
Ort: Julius-Leber-Forum, Rathausmarkt 5

Montag, 25. Januar 2016, 20 Uhr

„Landauer – Der Präsident“

Ein Spielfilm über den früheren Präsidenten des FC Bayern München Kurt Landauer
Ort: Lichtmeß-Kino, Gaußstraße 25

Dienstag, 26. Januar 2016, 18 Uhr

FC St. Pauli im Nationalsozialismus

Vortrag von Gregor Backes
Ort: Fanräume St. Pauli, Heiligengeistfeld 1 (Millerntor-Stadion)

Donnerstag, 28. Januar 2016, 18 Uhr

Zur Geschichte des FTSV Lorbeer Rothenburgsort

Vortrag von Ingo Böttcher, Heinrich Nahr und Hauke Netzel
Ort: Vereinshaus FTSV Lorbeer, Marckmannstraße 125

Freitag, 29. Januar 2016, 17 Uhr

Verfolgte Sportlerinnen und Sportler während des Nationalsozialismus in Altona: Martin Abraham Stock, Eduard Pulvermann, Max Emden und weitere

Vortrag mit Dr. Arthur Heinrich u.a.
Ort: Kollegienaal im Altonaer Rathaus, Platz der Republik 1

Freitag, 29. Januar 2016, 20 Uhr

Als Jude im deutschen Fußball – Die drei Leben des Martin Abraham Stock

Buchvorstellung mit dem Autor Dr. Arthur Heinrich
Ort: Buchladen Osterstraße, Osterstraße 171. Eintritt: 5 Euro

Montag, 1. Februar 2016, 18 Uhr

Arbeiterfußball in Hamburg 1913 bis 1933

Vortrag des Hamburger Autors Werner Skrentny
Ort: KLUB im Gewerkschaftshaus, Besenbinderhof 62

Dienstag, 2. Februar 2016, 18 Uhr

Antisemitismus im Fußball der Gegenwart

Vortrag von Ronny Blaschke
Ort: Sauerkrautfabrik, Kleiner Schippsee 22

Mittwoch, 3. Februar 2016, 18 Uhr

Ins Abseits geschickt – Frauenfußball von den Anfängen bis zum Verbot

Vortrag von Nina Holsten und Simone Wörner
Ort: Centro Sociale, Sternstraße 2

Ausführliches Begleitprogramm:
www.kz-gedenkstaette-neuengamme.de

Donnerstag, 4. Februar 2016, 18 Uhr

Die Politik des deutschen Fußballs in den Jahren 1933–1945

Der lange Weg zur Aufarbeitung der Geschichte
Vortrag von Dietrich Schulze-Marmeling
Ort: Haus des Sports, Schäferkampsallee 1

Freitag, 5. Februar 2016, 18 Uhr

Fußball in nationalsozialistischen Konzentrationslagern

Vortrag von Veronika Springmann
Ort: Haus des Sports, Schäferkampsallee 1

Führungen und Stadtrundfahrten

Führungen für Schulklassen

und Erwachsenenengruppen

Führungen durch die Ausstellung können beim Museumsdienst angemeldet werden, Telefon: 040-4281310, E-Mail: info@museumsdienst-hamburg.de
Kosten: 25 Euro pro Schulklassen, 40 Euro pro Erwachsenenengruppe, Information: Dr. Iris Groschek (KZ-Gedenkstätte Neuengamme), Telefon: 040-42813-1521

Sonntag, 17. Januar 2016, 13 Uhr

Dienstag, 2. Februar 2016, 11 Uhr

Führung durch die Ausstellung in Deutscher Gebärdensprache mit Martina Bergmann

Treffpunkt: Hamburger Rathaus, Rathausdiele

Sonntag, 17. Januar 2016, 13 Uhr

Der HSV in der NS-Zeit

Führung durch das HSV-Museum mit Niko Stövchase (Leiter HSV-Museum)
Treffpunkt: Eingang HSV-Museum im Volksparkstadion

Samstag, 16. Januar 2016, 13 Uhr

Sonntag, 24. Januar 2016, 13 Uhr

Alternative Stadtrundfahrt

„Abseits – Hamburger Fußball im Nationalsozialismus“

Die Teilnahme ist kostenlos und auf 25 Personen beschränkt. Anmeldung: info@lhr-hh.de Rückfragen unter 040-31 79 61 15, Dauer der Fahrt: ca. 3 Stunden
Start und Ziel: ZOB am Hauptbahnhof

Impressum

Bürgerschaft der Freien und Hansestadt Hamburg
Bürgerschaftskanzlei, Öffentlichkeitsarbeit und Protokoll
Redaktion: Ulfert Kaphengst (verantwortlich), Daniel Posselt
Rathaus, 20095 Hamburg
Telefon: 040 42831-2409
Telefax: 040 42731-2289
E-Mail: oeffentlichkeitsservice@bk.hamburg.de
www.hamburgische-buergerschaft.de
In Zusammenarbeit mit:
KZ-Gedenkstätte Neuengamme und Michael Batz

Programm

Ehemalige Zwangsarbeiter
bei einem Fußballspiel in
Wentorf, Mai 1945.



2016

Veranstaltungen zum Gedenken an die Opfer des Nationalsozialismus

H A M B U R G I S C H E
B Ü R G E R S C H A F T



VORWORT

Zum Gedenken an die Opfer des Nationalsozialismus

Am 27. Januar 2016 begehen wir den Tag des Gedenkens an die Opfer des Nationalsozialismus zum 20. Mal. Es ist ein stilles Jubiläum, das uns an die mörderischen Verbrechen in der NS-Zeit erinnert und zugleich unser heutiges Bewusstsein stärkt: Wir müssen stets wachsam gegenüber antidemokratischen Entwicklungen sein.

Würdevoll mit dem Schicksal aller Nazi-Opfer umzugehen, ist für die Hamburgische Bürgerschaft eine fortwährende Aufgabe, denn selbst 70 Jahre nach Kriegsende sind noch längst nicht alle Ereignisse vollständig aufgearbeitet. Dazu zählt auch die Geschichte des Hamburger Fußballs im Nationalsozialismus.

Mit der diesjährigen Ausstellung möchten wir deutlich machen, wie stark die rassistische NS-Politik auch den Alltag der Sportlerinnen und Sportler in unserer Heimatstadt ab 1933 bestimmte. Die Sportbewegung wurde „gleichgeschaltet“ und der sogenannte „Wehrsport“ eingeführt. Wer sich diesem System in den Vereinen nicht anpasste oder als „wertlos“ galt, wurde verfolgt, inhaftiert und im schlimmsten Fall ermordet. Begleitet wird die Ausstellung durch eine Reihe von Vorträgen, Führungen und Filmvorführungen. Sie geben Einblicke in unsere Sportgeschichte wie etwa beim HSV oder beim Eimsbütteler Turnverband, zeichnen den viel zu langen Weg der Aufarbeitung nach, beschäftigen sich aber auch mit Antisemitismus im Fußball der Gegenwart.

Wie perfide der Nationalsozialismus ein zunehmendes Klima aus Angst und Demütigungen schürte, zeigt auch die diesjährige szenische Lesung „Das Haus des Paul Levy“ von Michael Batz.

Im Namen unseres Landesparlaments bedanke ich mich bei der KZ-Gedenkstätte Neuengamme, bei Michael Batz und allen weiteren Mitwirkenden, die erneut ein eindrucksvolles Programm zusammengestellt haben. Sie alle unterstützen damit unseren festen Willen: Wir werden die schmerzhaften Erinnerungen an die NS-Vernichtungspolitik lebendig halten.

Carola Veit
Präsidentin der Hamburgischen Bürgerschaft

RATHAUS-AUSSTELLUNG

Hamburger Fußball im Nationalsozialismus. Einblicke in eine jahrzehntlang verklärte Geschichte

Eine Ausstellung der KZ-Gedenkstätte Neuengamme mit Unterstützung der Hamburgischen Bürgerschaft

Die rassistische und aggressiv nationalistische Ideologie der NSDAP durchdrang nach dem 30. Januar 1933 alle Lebensbereiche. Den Menschen in Deutschland war ein selbstbestimmtes Leben und Handeln nicht mehr möglich. Alle Lebensbereiche wurden „nazifiziert“. Dies galt auch für die Sportvereine.

Die vielfältige, „bunte“ Sportbewegung der Weimarer Republik – und mit ihr der Fußballsport – wurden „gleichgeschaltet“: Linientreue Vereinsführer ersetzen die bisherigen Vorsitzenden, Vereinsmitglieder wurden aus rassistischen und politischen Gründen ausgegrenzt und ausgeschlossen und militärischer Drill, sogenannte „Wehrsport“, eingeführt. „Dietwarte“ kontrollierten in den Vereinen die „völkische“ Haltung der Sportlerinnen und Sportler und organisierten Schulungen im nationalsozialistischen Sinn.

Zu den sportpolitischen Maßnahmen der Nationalsozialisten in Hamburg gehörten das Verbot und die Verfolgung der traditionsreichen Arbeitersport-

bewegung, Vorstandsmitglieder der Vereine wurden aus ihren Ämtern entfernt und der Leiter des Amtes für Leibesübungen entlassen. Sportlerinnen und Sportler, die sich den „neuen Verhältnissen“ nicht anpassten oder als „rassisch minderwertig“ galten, wurden in Gefängnissen und Konzentrationslagern inhaftiert und oft auch ermordet.

Diese Ausstellung der KZ-Gedenkstätte Neuengamme in Zusammenarbeit mit der Hamburgischen Bürgerschaft dokumentiert vor allem für den Hamburger Fußballsport an Beispielen die nationalsozialistische Sportpolitik der NSDAP, Maßregelungen von Sportlerinnen und Sportlern, Verbote und Verfolgungen, auch beispielsweise das Fußballspielen im KZ Neuengamme.

Sie schließt mit einem Blick auf die Neuorganisation des Sportes nach Kriegsende in der britischen Besatzungszone, die – späte – Aufarbeitung der Geschichte der Fußballvereine und -verbände im Nationalsozialismus sowie aktuelle Entwicklungen in den heutigen Hamburger Fußballfanszenen.

Werbung für einen „Fußballwettkampf für das Winterhilfswerk“ des Nationalsozialistischen Kraftfahrkorps und der Vereinigten Deutschen Metallwerke AG, 1936.



Torwart Hermann Kath bei einem Städtespiel Hamburg gegen Berlin. Der Torwart wurde 1945 in Hamburg-Höltigbaum als Deserteur hingerichtet.

Zur Ausstellung gehört ein umfangreiches Begleitprogramm. Die Veranstaltungen finden an unterschiedlichen Veranstaltungsorten in Hamburg statt und haben mit Vorträgen, Filmvorführungen und Podiumsdiskussionen verschiedene Formate. Außerdem plant die Gedenkstätte zum Ende des Ausstellungszeitraums eine zweitägige Tagung. Hier wird es die Möglichkeit geben, einen erweiterten Blick auf die norddeutsche Sport- und Fußballgeschichte im Nationalsozialismus zu werfen.

Die Ausstellung wird mit ihrem Begleitprogramm einen Beitrag zur weiteren Aufarbeitung der Vereins- und Verbandsgeschichte während der NS-Zeit leisten und Gegenwartsbezüge herstellen.

Öffnungszeiten der Ausstellung:
14. Januar bis 7. Februar 2016
Montag bis Freitag: 10.00 – 18.00 Uhr
Samstag und Sonntag 10.00 – 13.00 Uhr,
Ort: Hamburger Rathaus, Eintritt frei. Weitere Informationen: KZ-Gedenkstätte Neuengamme
Karin Schawe, Tel. 040 428131-536
E-Mail: karin.schawe@kb.hamburg.de
www.KZ-Gedenkstaette-Neuengamme.de



Ehemaliger Fußballnationalspieler Reinder „Rein“ Boomsma aus den Niederlanden, ermordet 1943 im KZ Neuengamme.



Walter Wächter (3. v. links) im HSV-Dress auf dem Fußballfeld des HSV am Turmweg, um 1929. Als Regimegegner und Jude wurde Walter Wächter verfolgt.

SCENISCHE LESUNG

Das Haus des Paul Levy Eine Geschichte des Hauses Rothenbaumchaussee 26

Dokumentarstück von Michael Batz

Sprecher Jantje Billker, Isabella Vértes-Schütter
Erik Schäffler, Gustav Peter Wöhler
Musik Jakob Neubauer, Edgar Herzog
Szenische Einrichtung Michael Batz

Mittwoch, 27. Januar 2016, 18 Uhr (für geladene Gäste)
Donnerstag, 28. Januar 2016, 10 Uhr
(für Schülerinnen und Schüler; kostenlos –
Anmeldungen unter der E-Mail: veranstaltungen@bk.hamburg.de)
Ort: Großer Festsaal des Hamburger Rathauses

„Das Haus in der Rothenbaumchaussee war durch eine Baugenossenschaft gebaut worden – vielleicht das erste Gebäude, das auf dieser Basis in Hamburg errichtet wurde. Sehr modern, mit großem Geschmack ausgestattet, und das Ehepaar Dr. Magnus führte darin ein ganz normales soziales Leben.“
Henry Minden, London

Das 1922 nach Plänen der jüdischen Architekten Hans und Oskar Gerson errichtete Wohnhaus in der Rothenbaumchaussee 26 hob sich mit seiner dunklen Klinkerfassade im Kontorhausstil der 20er Jahre von Beginn an von seiner Nachbarschaft ab. Zunächst vor allem von jüdischen und bürgerlich-liberalen Familien bewohnt, wurde das Haus nach der Machtübergabe an die Nationalsozialisten zum Schauplatz von Vertreibung und anschließender Vorteilsnahme. Zu den Bewohnern zählten die jüdischen Juristen Dr. Rudolf Magnus und Dr. Fritz Liebmann, die jüdischen Kaufleute Richard Behr, Carl Glaser, Carl Neukircher, die jüdischen Ärzte Dr. Rudolf Levy und Dr. Henri Hirsch mit Familie, der jüdische Juwelier Julius Polack, der jüdische Künstler Willy Davidsohn, der schwedische Staatsbürger Albin Wendt mit seiner jüdischen Ehefrau Minka Labowsky, der Prokurist der Bank M.M. Warburg & Co. Dr. Rudolf Brinckmann, die Opernsängerin Gusta Hammer, der Zahnarzt und deutsche Tennisstar Dr. Walter Dessart, der Ordinarius für Gynäkologie am UKE Prof. Dr. Theodor Heynemann, der Frauenarzt Dr. Adalbert Saturdayski, der Sackfabrikant Kurt A. Uebel, der Spediteur Eduard Falckenberg, der Kapitän und Kap-Hornier Jacques Sander.



Das diesjährige Dokumentarstück setzt die Reihe der szenischen Lesungen der vergangenen Jahre zum Gedenken an die Opfer des Nationalsozialismus fort. Für den Text wurden gesichtet und verwendet zahlreiche Akten aus Bau-, Ermittlungs-, Straf-, Kranken- und Wiedergutmachungsverfahren sowie Erinnerungen von Zeitzeugen. Durch die ausschließliche Verwendung dokumentarischen Materials – in verdichteter Zusammenstellung – erzählt sich die Geschichte unmittelbar selbst.

FOTOS: HARRY WALSTRA, NIEDERLANDE; RALF KLEE, LAUBURG/ELBE; TORTEL WÄCHTER, STOCKHOLM; TITELFOTO: STIFTUNG POLNISCH-DEUTSCHE AUSSÖHNUNG, WARSCHAU